Bundesrat Koller war beeindruckt

Autor(en): **Knoepfel, Martin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **40 (1993)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **08.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-368347

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Erfolgreicher Winterthurer Testlauf für «Zivilschutz 95»

Bundesrat Koller war beeindruckt

An der Übung «Domino Uno» des Winterthurer Zivilschutzes wurde die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen, wie sie im Rahmen von «Zivilschutz 95» geplant ist, getestet. Die anwesenden Behördenmitglieder – unter anderen Bundesrat Koller und Regierungsrat Homberger – waren von den Leistungen der Übungsteilnehmer beeindruckt. Winterthur besitzt bereits seit mehreren Jahren eine Zivilschutzformation, welche innert einer Stunde eingesetzt werden kann.

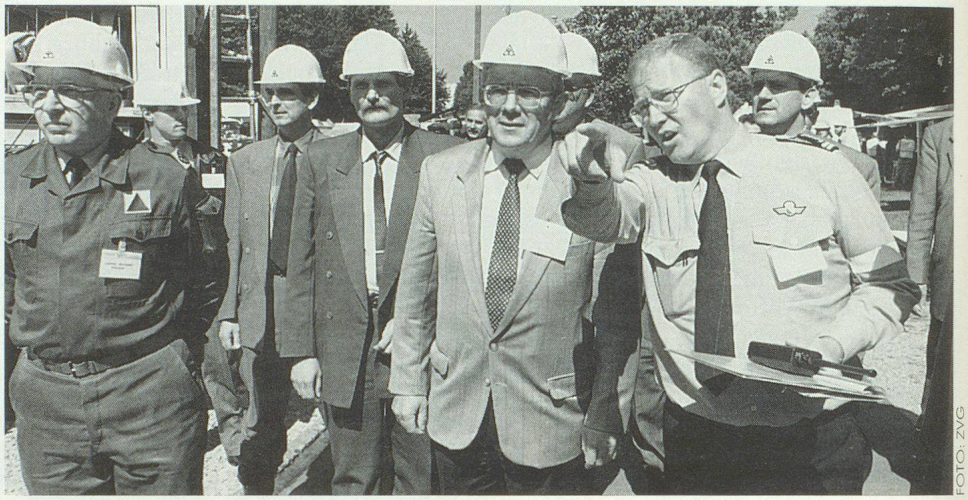


FOTO: ZVG

Aufmerksamer Beobachter in Winterthur: Bundesrat Arnold Koller.

MARTIN KNOEPFEL

Pionierarbeit der Stadt Winterthur bei der Nothilfe durch Zivilschutzangehörige. «Zivilschutz 95» erfordert auch eine engere Zusammenarbeit mit anderen Diensten, die die Bevölkerung schützen. In Winterthur hat man in dieser Hinsicht insofern Pionierarbeit geleistet, als schon nach den Katastrophen von Tschernobyl und Schweizerhalle ein Einsatzkonzept für grosse Schadenfälle und zivile Katastrophen ausgearbeitet worden ist. Die erste Stufe bildet dabei der Nothilfezug, der aus total 60 Personen (darunter viele Mitarbeiter des städtischen Amtes für Zivilschutz) besteht, von denen 20 innert einer Stunde auf dem Schadenplatz eintreffen können. 1988 wurde das Material für diese Formation beschafft, und seit 1989 läuft ein systematisches Ausbildungsprogramm, das aus je einer angekündigten und einer Alarmübung pro Jahr besteht. (Der dreifache Bestand ist nowendig, damit während des ganzen Jahres immer 20 Personen verfügbar sind.) Natürlich sind die Angehörigen dieser Formation an den Telefonalarm der Stadtpolizei angeschlossen und haben eine an die besonderen Aufgaben angepasste Ausrüstung bekommen. Die Aufgebotskompetenz für den Nothilfezug ist bewusst tief angesiedelt worden, nämlich beim Einsatzleiter der Polizei oder der Feuerwehr auf dem betreffenden Schadenplatz.

Einsatzerfahrung

Die Formation hat auch schon zweimal – bei einem Grossbrand und bei einer Gasexplosion – im Ernsteinsatz gestanden. Dabei betreute sie jeweils Obdachlose und unterstützte die Feuerwehr mit Pioniermaterial. Die Betreuungsaufgaben werden übrigens nach Ansicht der Winterthurer Behörden wegen des zunehmenden Mangels an Notwohnungen immer wichtiger werden. Man hat sich in der Eulachstadt deshalb entschlossen, eine Zivilschutzanlage ständig für die Aufnahme Obdachloser bereitzuhalten und zu diesem Zweck besser einzurichten. Das Ziel besteht darin, in jedem Quartier über eine derartige Unterkunft zu verfügen.

Die zweite Staffel bildet das Nothilfedetachement mit 3mal 120 Mann, die innerhalb von vier Stunden eingesetzt werden können. Sein Material ist bereits vorhanden, aber – im Gegensatz zur Ausrüstung des Nothilfezuges – noch nicht verladen. Zudem liegt die Aufgebotskompetenz für die zweite Staffel aus finanziellen Gründen bei der Stadtregierung. Der Grossteil der rund 4000 Zivilschutzpflichtigen rückt erst nach 36 Stunden ein.

Eindrückliche Demonstration

Die Ziele der Übung, die vom Winterthurer Feuerwehrinspektor Josef Baumgartner geleitet wurde, war das Erkennen von Schnittstellen beim Einsatz mehrerer Organisationen im Verbund, die Ortung allfälliger Führungs- und Koordinationsprobleme und ganz allgemein eine eindrucksvolle Propaganda für «Zivilschutz 95». Der Anlass war deshalb öffentlich; das Interesse der Bevölkerung an der instruktiven Übung liess allerdings sehr zu wünschen übrig, hatten sich doch nur rund 200 Personen eingefunden, um den Ablauf der Ereignisse von einer eigens errichteten Tribüne aus zu verfolgen. Dazu dürfte nicht zuletzt der ungünstige Termin am Morgen eines gewöhnlichen Werktages beigetragen haben. Teilnehmer der Übung waren der Nothilfezug des Zivilschutzes, die Feuerwehr, die Polizei, der Rettungsdienst des Kantonsspitals Winterthur, die Alarmgruppe der Samaritervereine und die Rega. Übungsannahme war die Entgleisung von fünf Zisternenwagen der SBB, was zur Zerstörung dreier Häuser führte, während ein weiteres Gebäude supponiert brannte. Trümmer mussten beseitigt und «Tote» oder «Verletzte» geborgen werden. Daneben waren «Obdachlose» zu betreuen. Alles in allem standen rund 100 Personen im Einsatz, davon 30 Zivilschutzangehörige. Natürlich traten im Verlauf der Übung auch verschiedene Probleme zutage. Solche zu eruieren war ja eine der Zielsetzungen. Wegen der grossen Zahl der beteiligten Organisationen mangelte es an Funkkanälen, so dass Schwierigkeiten in der Verbindung zwischen der obersten Führung und den Detachementschefs auftraten. Am Rand der Übung gewährte der Reparaturdienst Einblick in seine Tätigkeit, und in diesem Zusammenhang wies Ortschef Locher darauf hin, dass in Winterthur seit zehn Jahren freiwillig ein Einteilungsrapport, wie er im Rahmen von «Zivilschutz 95» obligatorisch sein soll, praktiziert wird.

Lob von Koller und Homberger

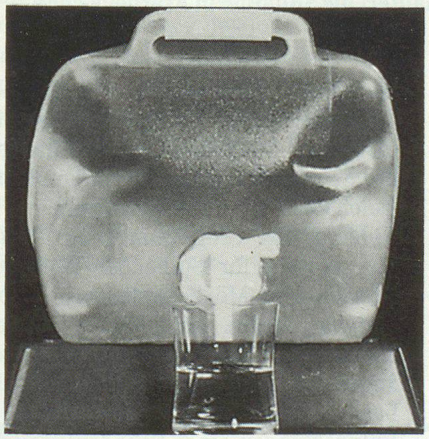
Die Bergungsarbeiten selber wirkten durchaus zielstrebig und effizient organisiert. Die anwesenden Fachleute und Behördevertreter zeigten sich denn auch be-

eindruckt von den erbrachten Leistungen. Bundesrat Koller, der zum erstenmal in seiner Funktion als «Zivilschutzminister» an einer solchen Übung im Kanton Zürich teilnahm, spendete allen Beteiligten hohes Lob. Besonders angetan zeigte er sich von den (von Winterthur in eigener Regie und ohne Subventionen des Bundes beschafften) pneumatischen Hebekissen, die mit einem Druck von rund zwei Bar arbeiten und die es ermöglichten, einen «Verschütteten» erstaunlich rasch unter den Betonplatten eines Übungsobjektes hervorzuholen. Weiter rief Koller die Frauen dazu auf, sich vermehrt als Freiwillige für den Zivilschutz zu melden und dort gleichberechtigt neben den Männern zu arbeiten. Einen Vergleich zwischen dem Zivilschutz im Kanton Zürich und in anderen Kantonen wollte er jedoch nicht ziehen, da er dazu die Situation in den anderen Kantonen noch zu wenig kenne. Vor der angekündigten Anti-Zivilschutz-Initiative hat Koller keine Angst, da die Akzeptanz des Zivilschutzes in der Bevölkerung höher sei als die der Armee, die ja auch nicht abgeschafft worden ist. Weiter zeigte sich Koller davon überzeugt, dass die neuen Aufgaben, die mit der Reform auf den Zivilschutz zukommen, die Schutzdienstpflichtigen und die Bevölkerung gleichermassen motivieren. Regierungsrat Homberger bescheinigte den Beteiligten eine hervorragende Leistung. Man habe dabei auch gesehen, dass die Leute ihr Handwerk beherrschten. Ein gutes Zeugnis stellte der Zürcher Militärdirektor, dem in dieser Funktion auch der Zivildienst untersteht, sodann der Einsatzleitung aus, von der es letztlich abhängt, ob zeitgerecht und mit den richtigen Mitteln gearbeitet wird. Weiter unterstrich Homberger, dass der Zivilschutz im Kanton Zürich besser sei als sein Ruf. Der Chef des kantonalen Amtes für Zivilschutz, Anton Melliger, attestierte der Übungsleitung eine sorgfältige Vorbereitung, und auch der Direktor des Bundesamts für Zivilschutz, Paul Thüring, nahm gute Eindrücke mit nach Bern. Seiner Ansicht nach wird in Winterthur seit Jahren ausgezeichnete Arbeit geleistet werden. Zufrieden mit dem Einsatz aller Beteiligten war auch der zuständige Stadtrat, Hans Hollenstein.

Reorganisation in Winterthur

JM. Bis Ende 1997 will der Winterthurer Stadtrat den Zivilschutz gemäss den Leitlinien des Bundes kleiner, jünger und effizienter machen. Unter anderem sollen sechs Stellen in der Verwaltung wegfallen. Die Stadt wird neu drei statt fünf Sektoren sowie 15 (bisher 21) Quartiere zu je 6000 bis 7000 Personen umfassen. Anstelle der 23 Pionier- und Brandschutz-Detachemente sind neu 9 bis 12 Rettungs-Detachemente geplant. Winterthurs Nothilfe-Zug bleibt. Er wird durch drei Rettungs- und drei Betreuungs- sowie zwei Sanitätshilfsstellen-Detachemente ergänzt.

Nachrüstungen Zivilschutzräume

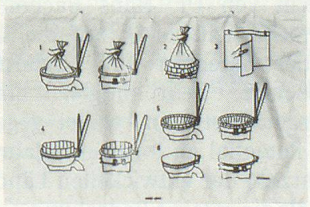


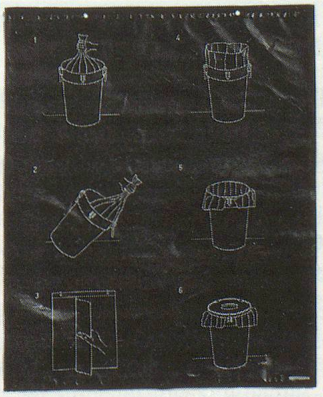
Notwasserbehälter
10 Liter, mit Ausgusshahn

- platzsparend, auch gefüllt stapelbar
- robust gegen Fall und Schlag
- EMPA geprüft

Bon für Information
☐ BZS-Trockenklosett ☐ WC-Kabinen
☐ SR-Bauteile ☐ Wasserbehälter
☐ Liegestellen ☐ SR-Belüftung

BZS-Trockenklosett Zulassung BZS-Nr. N3-88
Sortimente für 8, 15 und 30 Personen.
Verpackt in Kartonschachteln, extra stark, mit Heissklebeverschluss.





Als Hersteller und Fachfirma für Schutzraumtechnik Ihr kompetenter Partner.

Bautech AG Cham
Industriegebiet Fänn
6403 Küssnacht
Telefon 041-81 66 81
Telefax 041-81 66 85